

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 29

Freitag, den 9. März 1917

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Preisverzeichnisse.

Die zum Ausbauge in den Geschäften, in denen Back- und Fleischwaren, Mehl, Butter, Schmalz, Speisefette, Eier, Quark, Käse, Milch, frisches oder getrocknetes Gemüse und Obst, Konserven aller Art, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zucker oder Früchte und Fischwaren aller Art (auch Fischwürst) im Kleinhandel verkauft werden, bestimmten Preisverzeichnisse sind von den Geschäftsinhabern am 2. jeden Monats im hiesigen Gemeindeamte (Rathszimmer) unaufgefordert zur Abstempelung vorzulegen.

Die im Laufe eines Monats abzuändernden Preisverzeichnisse sind von den Geschäftsinhabern sofort zur Abstempelung vorzulegen.

Zumiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unermögenschalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Auf die Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums wird verwiesen.

Ottendorf-Okrilla, am 6. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Bezugscheine.

Es wird hiermit verfügt, daß jeder Antragsberechtigte monatlich nur einen Antrag auf Ausstellung von Bezugscheinen stellen kann, denn es ist bisher häufig vorgekommen, daß ein Antragberechtigter wöchentlich 5 bis 6 Anträge auf Ausstellung von je einem Bezugschein gestellt hat, was einen unnötigen Zeit- und Papieraufwand erfordert und die Behörden unnötigerweise belastet. Die Beantragung mehrerer Bezugscheine auf einmal ist zulässig. Ausnahmen werden nur in Trauerfällen gestattet.

Ottendorf-Okrilla, am 6. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

An der Scarpe, beiderseits der Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Oiseufer der Maas herrichte gestern rege Artillerietätigkeit, mehrfach kam es auch zu Beschießen von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbelegung. Abends griffen die Franzosen an der Nordfront von Verdun unsere neuen Stellungen am Gauriereswalde an, sie sind durch Feuer abgewiesen worden. Alares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung ein Flugzeug verloren.

Auf dem rechten Somme-Ufer nahm am Dienstag gegen Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer schiffen die Engländer östlich von Douaumont an. Ihr Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt. An den übrigen Frontabschnitten herrichte bei Schneegewitter meist geringe Feuerbetätigkeit. Erstunber, die den Verlauf der französischen Stellung am Gauriereswalde gegenüber den von uns dort gewonnenen Höhen festhielten, brachten dabei noch 15 Gefangene ein.

Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von Bizeony scheiterte. An den Dörfern des Relevent-Gebirges im Südtale der Waldsarpthen wurden mehrere russische Kompanien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

Zwischen Oisee und Schwarzem Meer ist bei Nachlassen der Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden, die Tätigkeit der Infanterie blieb noch gering.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der Direktor des Arsenal in Gherburg teilt in offiziell einem Pariser Blatte mit, daß im Beginn des verwichenen Unterseebootkrieges nur vier Dampfer mit Kriegsmaterial aus überseeischen Ländern französische Häfen erreicht hätten. Augenblicklich seien keine mit Bestimmung für Frankreich unterwegs.

Der Lyoner „Progres“ meldet, daß das deutsche „Korjarenschiff“, das im Atlantischen Ozean operiert, nicht die „Bineta“

sei, sondern ein Dampfer mit zwei Maschinen und 5000 Tonnen, mit vielen Kanonen besetzt und mit zwei Torpedorohren versehen. Er habe eine Geschwindigkeit von 18 Knoten.

Im Mittelmeer wurden verankert: Acht Dampfer, 7 Segler mit zusammen über 40000 Tonnen. Darunter am 19. Februar ein schwereladener Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen bei Porto di Anzio, am 20. Februar der norwegische Dampfer Dora-vore, 2760 Tonnen, mit Stückgut von Genoa nach London, am 22. Februar vier italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar südlich von Aretia ein mit 15-Zentimeter-Geschütz bewaffneter, von Fischdampfern geführter Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen und der griechische Dampfer Monis, 2918 Tonnen mit Baumwollsaat nach England, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer Eian Farquhan, 5858 Tonnen, mit Baumwolle, Tee und Jute nach England, am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer Woodmore, 4071 Tonnen, mit gefrorenem Fleisch nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangen genommen.

Neue Generale und neue Truppen! Oesterreich-Ungarn hat einen neuen Generalstabschef und seine Heere haben einen altprobieren Heerführer neugewonnen. Mögen nun die italienischen Befürchtungen einer neuen Angriffsstat berechtigt sein oder auch nur auf neuen Vermutungen beruhen, sicher ist, daß die neuen Männer auf ihrem Platze uns das Beste schaffen werden. Doch nicht nur neue Generale treten in Erscheinung, auch neue Truppen sehen wir heranrücken; veränderte doch dieser Tage der Kanzler, daß unsere Fronten wesentlich verjüngt worden seien. Aber wir denken auch an andere Truppen, solche, die wir selbst marschieren lassen können, ohne eine Generalabweisung erhalten zu haben, die Truppen für unsere neue Kriegsanleihe. Hier kann ein jeder seinen Mann sehen und ein jeder wird es doppelt willig tun, wenn er bedenkt, was uns an Erfolgen bisher beschieden war und was nicht möglich gewesen wäre, wenn sich nicht zu den glücklichen Kämpfen auf den Schlachtfeldern auch die heimischen Siege auf dem Geldmarkte gesellt hätten. Durch die glorieichen Taten unserer Soldaten war es

möglich, unser Land frei vom Feinde zu halten. Jede persönliche Unterstützung, die wir der Kriegsanleihe gewähren, erhöht diese Sicherheit, und wenn wir auch nach einem vollen Siege auf erhöhte Abgaben rechnen müssen, so verschwinden diese im Hinblick auf die ungeheuren Summen, die uns die Feinde aufbürden würden, wenn sie siegen. Entel und auch Urenkel würden unter den Lasten schmachten, die unsere Gegner einem unterlegenen deutschen Volke aufbürden möchten. Es gilt die Forderung jedes Einzelnen von uns! Jeder muß seine Pflicht tun! Jede Mark ist ein Baustein für unsere eiserne Mauer und auch diesmal muß es sich wieder zeigen, daß ebenfalls die kleinen Zeichner allesamt „ihre neuen Truppen marschieren lassen“. Ihre Beteiligung hat dem Ausland stets bewiesen, daß die Einigkeit des deutschen Volkes sich nicht nur auf Gefinnung, Abwehr und Tapferkeit beschränkt, sondern daß auch heute noch der Geist von 1813 lebt. Die neue Anleihe soll uns eine Verstärkung dieses Gefühls bringen. Wer könnte daran denken, hier absteits zu sehen?

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 8. März 1917.

Ein erfreuliches Ergebnis hat die am vergangenen Sonntag in unseren Ortschaften stattgefundene Sammlung für den Helmbank gebracht. Es wurden insgesamt 716 Mk 60 Pfg. gesammelt.

Bischofsweirda. Den 3000. Feldpostbrief, von denen fast jeder einen herzlichen Dankesgruß für gesandte Liebesgaben enthält, erhielt in diesen Tagen Fräulein Susanne Brehme in Bischofsweirda. Gewiß auch ein Gelohntum, das sich hier offenbart.

Ortrand. Die Diebstähle nehmen auch in hiesiger Gegend recht überhand. So wurden vor einigen Tagen bei den Häuslern Fallmann, Fuchs und George in Kleinmehlen bei Ortrand Kartoffeln aus den Mieten gestohlen. Bei letzterem auch eine Bierbedede. Die Spur führt nach Ortrand. Ferner wurde in der benachbarten Ortschaft Krausnitz bei dem Rittersgutbesitzer Theodor Thalmann ein Diebstahl verübt. Die Diebe haben außer barem Gelde auch verschiedene Lebensmittel mitgehen lassen. Die eingeleitete Untersuchung mit einem Polizeihund verlief ergebnislos.

Leipzig. Seit Sonntag steht Leipzig wieder im Zeichen der Messe, zum sechsten Male in der Zeit des großen Völkerringens. Freilich — weils ein Unterschied zwischen der ersten Kriegsmesse und der der diesmaligen Regelmesserschau! Man kann jetzt kaum noch von einer Kriegsmesse sprechen, denn in ihrem äußeren Umfange ist ein Unterschied gegen die Friedensmesse kaum wahrzunehmen. Die Beschäftigung in den verschiedenen Messerzweigen ist eine solche, daß in den städtischen wie privaten Messerhäusern nur wenig Läden zu bemerken sind. Der Messerverkehr hat gleich zu Beginn sehr lebhaft eingesetzt, sodas mit einem guten Messerstücke gerechnet werden kann. Neben der deutschen und österreichischen Kundenschaft ist wieder eine stattliche Anzahl von Einkäufern aus den Neutralstaaten, insbesondere der Schweiz, Holland und den die skandinavischen Ländern erschienen. Auch aus den deutschereits besetzten feindlichen Gebieten sind Einkäufer zu Stelle. Das Messergeschäft hat auf der ganzen Linie lebhaft eingesetzt. Die Kundenschaft legt, ohne Rücksicht auf die eingetretene Kriegsausschläge, Kauflust an den Tag. Der Messerverkehr selbst widelt sich dank der von den behördlichen Stellen getroffenen Maßnahmen glatt ab. Die von der Militärverwaltung gewährten Erleichterungen der bestehenden Verkehrsbeschränkungen werden angenehm empfunden.

terungen der bestehenden Verkehrsbeschränkungen werden angenehm empfunden.

Glauchau. In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses in Glauchau erfolgte unter anderem der Beschluß, infolge des Kleingeldmangels dem Bezirkstage die Ausgabe von Gutscheinen zu 50, 25, 10 und 5 Pfg. vorzuschlagen und hierzu die ministerielle Genehmigung zu erbitten.

Unter dem Sachsenbanner.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.

Im Auftrage des Königl. Sächs. Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächs. Kriegsarchiv.

(Nachdruck verboten)

Der Mann im Schützengraben.

Die 17er Mannen lagen im Schützengraben. Sonderlich wohl war es den kühnen Reitern nicht eben, aber sie hielten aus, Soldaten auf ihren Posten, wo es auch sei. Oberleutnant Siegfried von Haugl, ein bewährter und berühmter Reiter im Bewegungskriege und auf Patrouillen, hat darum, aus dem Graben nicht wieder abgelöst zu werden. Eine besonders gefährdete Stelle, dicht an der Rawla, knapp 50 Meter vom Feind und von beiden Seiten flankiert, suchte er sich aus. Hier war schon mancher Horkposten hingefunken in Not und Tod. Der sächsische Mannenleutnant wollte just auf diesen Platz. Und was hat er hier geleistet? — Er hat für die bedrohten Kameraden, die hier Posten hielten, einen tieferen Deckungsgraben und einen Laufgraben angelegt. Es gelang ihm restlos, und hohes Lob ward dem wackeren Reitersmann, der sich für seine Kameraden so treu besorgt erwies. Er selber wurde freilich erheblich verwundet. Aber auch aufs höchste belohnt: sein König verlieh ihm den Tapferkeitsorden vom St. Heinrich.

Bisfeldwebel Göpel.

Am 3. Mai 1915 abends beobachtete ich vom Bereiche der 3. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 242 aus das sich abspielende Gescheh. Auf eine Entfernung von 1100 Meter, die ich ohne weiteres feststellte, befahl ich dem Gewehrführer Unteroffizier Mensch mit dem Schützen Valentin, Hofrichter, Rothe, Krause und Böhmert, sofort mit dem Maschinengewehr die Spitze des Grabens dreiecks, Front nach dem Westabhang der Höhe 88, zu besetzen. Das Gewehr war in fünf Minuten schußbereit. Von der Straße her, am Westabhang der Höhe 88, bewegten sich starke feindliche Schützenlinien in drei Staffeln hintereinander und legten sich in Deckung gegen Sicht hinter ein gelbes Feld, wo sich auch die erste Staffel einzugraben versuchte. Ich feuerte zunächst selbst auf das gute Ziel, das sich mir direkt von der Hand bot. Infolge unserer genauen Beobachtung waren unsere Erfolge gut. Die Geschoszarbe sah, von oben nach unten besitzend, sehr gut. Schon nach dem ersten Feuer kuckten die Engländer zurück. Unteroffizier Mensch schob weiter und nahm sämtliche zurücklaufende, wie auch kriechende unter Feuer. Die Erfolge blieben nicht aus. Meiner Schätzung nach haben wir etwa 300 Mann an einem weiteren Vordringen verhindert. Unser Gewehr schob ohne Schutzschild, da Gile geboten war. Wir waren dem feindlichen Feuer nach zwei Seiten hin ausgelegt, verschossen auf die lohnenden Ziele 1750 Patronen, machten 300 Mann unschädlich und konnten unsere Infanterie vor einer Umgehung bewahren.“ Bisfeldwebel Göpel erhielt die silberne St. Heinrichs-Medaille.

